

Sammlungspflege und Verbesserung der Objektpräsentation im Schloss Wildegg

Autor(en): **Cristale, Michele / Petrak, Gaby**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Sammlung : Geschenke, Erwerbungen, Konservierungen / Schweizerische Nationalmuseen = Les collections : dons, acquisitions, conservations / Musées Nationaux Suisses = Le collezioni : donazioni, acquisizioni, conservazioni / Musei Nazionali Svizzeri**

Band (Jahr): - **(2006-2007)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SAMMLUNGSPFLEGE UND VERBESSERUNG DER OBJEKTPRÄSENTATION IM SCHLOSS WILDEGG

Aufgrund einer anstehenden baulichen Sanierung von 13 Räumen im Schloss Wildegg wurde von KonservatorInnen/RestauratorInnen der Schweizerischen Landesmuseen im Februar 2006 eine ausführliche Begutachtung der mobilen Objekte im Schloss sowie im angrenzenden Erlachhaus und im Landhaus vorgenommen.¹ Berücksichtigt wurden dabei alle Gemälde, Möbel, Textilien, Gipskulpturen sowie dekorative Kleinobjekte und Alltagsgegenstände, wie z. B. Kästchen, Zinn- und Porzellanteller. Bei der Bestandsaufnahme wurden insgesamt 659 Objekte begutachtet, wobei Gemälde und Möbel den Hauptanteil bildeten.

Die Objekte wurden je nach Zustand in drei verschiedene Kategorien eingeteilt, um einen Überblick über den Handlungsbedarf und das Ausmass an Konservierungs- bzw. Notkonservierungsmassnahmen zu erhalten. Dies bedeutete beispielsweise für Objekte der Kategorie 1, dass dringender Handlungsbedarf besteht und Konservierungsmassnahmen umgehend zu treffen sind. Die notwendigen Massnahmen wurden im Rahmen des Projektes «Sammlungspflege und Verbesserung der Objektpräsentation im Schloss Wildegg» von den KonservatorInnen/RestauratorInnen² der Schweizerischen Landesmuseen 2007/2008 umgesetzt.

Ausstellungskonzept

Die angetroffene Objektvielfalt ist auf das Ausstellungskonzept des Schlosses Wildegg zurückzuführen. Die Objekte haben einen unmittelbaren Bezug zur Familie Effinger, die über elf Generationen das Schloss von 1483 bis 1912 bewohnten. Das Schloss präsentiert sich als Wohnmuseum und soll dem Besucher einen Einblick in das damalige Leben und die Lebensgeschichte der Effinger geben [1 und 2].

Wichtiger Bestandteil der Ausstellung ist der Lust- und Nutzgarten des Schlosses, der als einzigartiger Schaugarten alte Pflanzenarten zu verschiedenen Jahreszeiten zeigt. Dies spiegelt sich auch in den Räumen des Schlosses wieder, in denen Blumenschmuck aus dem eigenen Schlossgarten in Vasen oder als Gesteck Tische und Kommoden schmückt.

Schäden und deren Ursachen

Klima- und Lichtsituation

Bei der Suche nach den Ursachen für die vorgefundenen Objektschäden stiess man auf die Bausubstanz des Schlosses, die Auswirkungen auf das Raumklima hat und zu schlechten klimatischen Bedingungen, Klimaschwankungen und hoher Luftfeuchtigkeit führt.³ Daraus resultierten speziell bei Gemälde- und Möbeloberflächen ein stark ausgebildetes Craquelé und teilweise krepierete und matte Firnisse bzw. Lacke [3]. Schimmelbefall, loses Furnier an Möbeln und pudernde Oberflächen an Gipsplastiken waren weitere durch die

1| Schloss Wildegg, 1. Obergeschoss, Salon.

11



Klimasituation hervorgerufene Schadensbilder. Zudem konnten Schäden an Objekten durch einfallendes Sonnenlicht und UV-Strahlung beobachtet werden, wovon besonders Objekte in Fensternischen betroffen waren, die Lichtschäden in Form von ausgebleichten Oberflächen aufwiesen [4]. Dazu gehören hauptsächlich Möbeloberflächen und Textilien, beispielsweise Polsterbezüge.

Schädlinge

Ein durch die schlechte Klimasituation und die bauliche Substanz begünstigtes Problem sind Schädlinge, insbesondere holz- und textilerstörende Insekten. Zahlreiche Möbel, Rahmen und Einbauteile aus Holz sowie diverse Textilien wiesen aktiven Schädlingsbefall auf und werden ohne Gegenmassnahmen auf die Dauer in ihrer Substanz zerstört. Gefährdet sind ebenso alle noch nicht befallenen Objekte, da sich der Befall rasch ausbreiten kann und schwer zu kontrollieren bzw. einzudämmen ist.

Objektmontagen und Präsentation

Die Gemälde und Grafiken waren beispielsweise durch ihre bisherige Rahmung und Hängung ohne Abstand zur Wand montiert. Die empfindlichen Materialien waren somit extremen Klimaschwankungen direkt ausgesetzt und eine Hinterlüftung zwischen Gemälderückseite und Wand war nicht gegeben. Dies führte zu Schimmelbefall und Materialversprödung, wodurch zahlreiche Gemälde und Grafiken Schaden genommen hatten.

Eine weitere Schadensursache war die oben beschriebene Blumendekoration. Beim regelmässigen Giessen der Blumen haben Wassertropfen trüb erscheinende Flecken und Ränder auf empfindlichen Oberflächen hinterlassen. Zudem verursachten die ohne Unterlagen direkt auf den Oberflächen platzierten Vasen Kratzer [5].

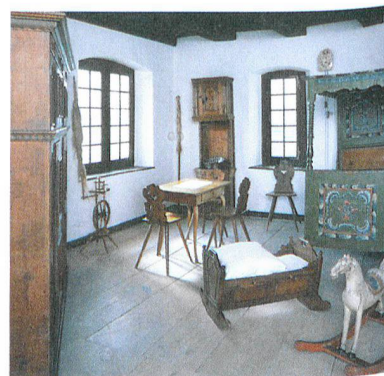
Museumsbetrieb

Da die Räume und Objekte des Schlosses ohne Absperrungen zugänglich sind, mussten in der Vergangenheit leider immer wieder auch durch Besucher verursachte Schäden verzeichnet werden. Die offene Präsentation setzt die Hemmschwelle für den Besucher, die Objekte nicht zu berühren, herab, und eine klare Abgrenzung zwischen ehemaligem Gebrauchsgegenstand und Museumsobjekt ist nicht mehr gegeben. Schäden zeigen sich beispielsweise an Metallteilen von Halbarten und Harnischen, die wegen ihrer leichten Zugänglichkeit zum Berühren verleiten und durch Handschweiss korrodieren können. Zudem konnte beobachtet werden, dass Stühle, Sofas und Betten von Besuchern benutzt werden. In Ausnahmefällen führt dies zu unbeabsichtigten Beschädigungen von Objekten und in seltenen Fällen treten Vandalismus und Diebstahl auf.

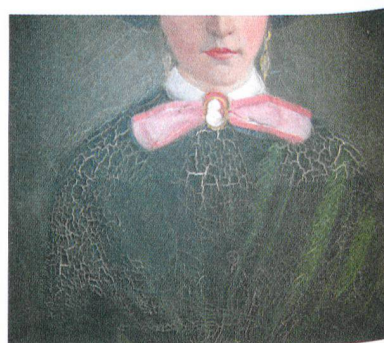
Konservierungskonzept und Umsetzung

Aufgrund der vorgefundenen Erhaltungszustände wurde ein Konzept erstellt, das einerseits Vorschläge zur Verbesserung der Objektpräsentation und -sicherheit beinhaltet und andererseits auf präventive Massnahmen einging, die beispielsweise Lichteinstrahlung und Klima betreffen.⁴ Durch die Sanierung der Räume und die damit verbundene vorübergehende Entfernung der Objekte ergab sich die Gelegenheit, veraltete Objektpräsentation und -montagen zu überdenken und im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten zu vereinheitlichen.

Die Umsetzung des Konzeptes erfolgte zum grossen Teil vor Ort durch die KonservatorInnen/RestauratorInnen der Schweizerischen Landesmuseen. Ziel dabei war, verschiedenste Objekte aus 25 Räumen zu bearbeiten und Montagen dem aktuellen



2|



3|

2| **Schloss Wildegg**, 1. Obergeschoss, Mägdekammer.

3| **Objektschaden**, starkes netzartig ausgeprägtes Craquelé in der Malschicht eines Gemäldes (Foto: G. Petrak, 2006).

4| **Objektschaden**, ausgebleichter Lack an Aufsatzschrank, hervorgerufen durch UV-Licht (Foto: G. Petrak, 2006).

5| **Objektschaden**, Wasserschaden und Kratzer hervorgerufen durch Blumenschmuck auf einer Tischplatte aus Schiefer (Foto: G. Petrak, 2006).

6| **Schloss Wildegg**, Bespannung von Stühlen mit Kordeln zum Schutz vor Benutzung durch Besucher (Foto: M. Cristale, 2008).

Standard anzupassen. Davon betroffen waren hauptsächlich Gemälde, Möbel, Wandteppiche, Textilien, Musikinstrumente, Uhren, Spielzeug, Gipsplastiken, Harnische, Halbarten und diverse Gebrauchsgegenstände, wie z.B. Kücheninventar. Im Folgenden werden einige der durchgeführten Massnahmen exemplarisch beschrieben.

Präventive Konservierung und Sammlungspflege

Äussere Faktoren wie Klima, Licht und Umwelteinflüsse, die sich schädigend auf Kunstobjekte auswirken, können mit präventiven Konservierungsmassnahmen minimiert werden.

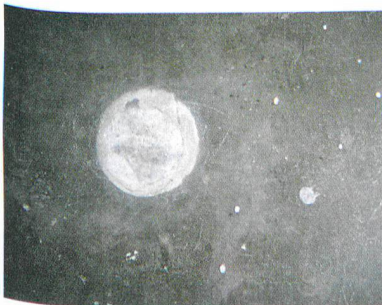
Die bauliche Situation im Schloss Wildegg und denkmalpflegerische Vorschriften erlauben keine aufwändigen technischen Anlagen, wie z. B. moderne Klimaanlage, da dies in die originale Bausubstanz des Schlosses zu sehr eingreifen würde. Um die Situation dennoch zu verbessern, soll in Zukunft ein Klimakonzept entwickelt werden, das einfach umzusetzen und anzuwenden ist. Dies beinhaltet einen gezielten Lüftungsplan und evtl. das Anbringen von Jalousien. Letzteres könnte das durch Sonneneinstrahlung bedingte rasche Ansteigen von Temperatur und relativer Luftfeuchtigkeit reduzieren und ein stabileres Klima bewirken.⁵ Dennoch ist es möglich, Schadensfaktoren, wie z. B. UV-Strahlung, zu minimieren, indem transparente UV-abweisende Schutzfolien⁶ an Fensterscheiben angebracht werden. Diese Massnahme wurde an allen Schlossfenstern umgesetzt, so dass eine UV-bedingte Materialalterung zukünftig reduziert werden kann.

4|



Weiterführende Massnahmen, die speziell Gemälde und grafische Objekte vor oben genannten äusseren Einflüssen schützen, bestanden darin, rückseitig einen alterungsstabilen und säurefreien Karton anzubringen. Der Karton besitzt eine klimapuffernde Wirkung, so dass Feuchtigkeitsschwankungen und damit verbundene Dimensionsänderungen des Materials minimiert werden. Zudem bietet die rückseitige Abdeckung einen Schutz vor Staub. An den Rahmen der Gemälde wurde ausserdem die Konstruktion stabilisiert, indem an den Eckverbindungen Metallwinkel angebracht und Spannkeile gesichert wurden.

5|



Im Eingangsbereich des Schlosses und in Fensternischen wurden stark vergilbte Zeichnungen und Fotos aus konservatorischen Gründen durch Faksimiles ersetzt. Bei den grafischen Objekten wurden Notkonservierungsarbeiten durchgeführt, wie das Ersetzen von Träger- und Passepartoutkartons durch alterungsbeständige, säurefreie Materialien.

Für das Ausstellungskonzept ist es wichtig, dass die Räume weiterhin mit Blumen aus dem Schlossgarten dekoriert sind. Dies konnte gewährleistet werden, indem der Blumenschmuck mit wasserdichten, alterungsstabilen sog. Hostaphan®-Folien unterlegt wurde, damit Wasserspritzer nicht direkt auf die Oberfläche gelangen. Um Kratzspuren von Vasen und Blumentöpfen zu vermeiden, ist zusätzlich Filz unter die Folie gelegt.

Für die Objektsicherheit wurden zudem die in zahlreichen Räumen befindlichen Stühle und Polstermöbel mit Kordeln bespannt. Somit können die teils sehr empfindlichen Sitzflächen aus Textil oder Geflecht vor Gebrauch bzw. Abnutzung geschützt werden [6].

6|



Notkonservierungen erfolgten vor Ort an Objekten der Kategorie 1, wobei davon in erster Linie Gemälde und grafische Objekte betroffen waren. Aufwändigere Konservierungsmassnahmen wurden im Sammlungszentrum der Schweizerischen Landesmuseen durchgeführt. Objekte aus organischen Materialien mit Verdacht auf aktiven Schädlingsbefall behandelte man dort ausserdem in der Stickstoffkammer. Die Behandlung mit Stickstoff ist giftfrei und birgt für Besucher und Angestellte im Museumsbetrieb keine gesundheitliche Gefahr.

Verbesserung der Objektpräsentation

Generell sollten Museumsobjekte vor Berührung geschützt werden. Da das Schloss Wildegg als Wohnmuseum durch die Begehbarkeit aller Räume und der offenen Ausstellung der Objekte lebt, wurden empfindliche Objekte hinter bzw. unter neu angebrachten transparenten Acrylglasscheiben und -hauben ausgestellt. Dies betraf beispielsweise in der Küche die dekorativen Zinn- und Porzellanteller auf Küchenbuffets und Regalen. Die Scheiben bzw. Hauben wurden auf Mass angefertigt und diskret im Raum eingepasst. Diese Massnahme bietet ausser dem Schutz vor Berührung auch eine verbesserte Sicherheit vor Diebstahl und gewährleistet eine weitgehend staubfreie Präsentation [7]. Bei bestehenden Vitrinen mit Metallobjekten hat sich diese Art der Ausstellung bereits bewährt, und die Objekte weisen trotz des instabilen Klimas wenig bis keine korrodierten Oberflächen auf.

Ein grosser Teil von Gebrauchsgegenständen war beispielsweise in der Küche ausgestellt. Dazu gehören Koch-, Brat- und Backutensilien. Die Objekte sollen den Eindruck vermitteln, schnell griffbereit und offen zugänglich zu sein. Diese Form der Präsentation zieht Montagen verschiedenster Art nach sich. Zinn- und Porzellanteller waren zuvor mit Hilfe von veralteten, z.T. scharfkantigen Drahtgestellen aufgestellt. Diese Halterungen wurden mit transparenten und materialschonenden Acrylglashaltern ersetzt, die zudem variabel auf Grösse und Schräge angepasst werden können [8].

Das übrige, weniger empfindliche Inventar, wie beispielsweise Töpfe in der Küche, soll weiterhin offen ausgestellt bleiben. Die Präsentation dieser Objekte erfolgte hier durch eine Drahtsicherung. Die mit einer transparenten Kunsthoffhülle ummantelten 1 mm dünnen Stahldrähte sind mittels Haken an Wänden oder Tablaren mit den Objekten verbunden. Die Verdrahtung an den Objekten ist unauffällig, so dass der Eindruck von benutzbaren Räumen erhalten bleibt [9].

Nachdem an Gemälden und Grafiken Notkonservierungsmassnahmen durchgeführt wurden, sollte die Hängung vereinheitlicht werden und gleichzeitig präventive Wirkung bieten. Dabei standen der Abstand zur Wand für eine gute Hinterlüftung und die Diebstahlsicherung im Vordergrund. Hierfür wurde ein spezielles Hängesystem verwendet, das beide Anforderungen erfüllt.⁷

Ausblick

Die in diesem Artikel zusammengefassten Massnahmen sollen einen Einblick in die Sammlungspflege am konkreten Beispiel des Schlosses Wildegg vermitteln. Die im Jahre 2007/2008 durchgeführten Arbeiten im Schloss bewirkten in bestimmten Bereichen eine rasche Verbesserung für die Objekte und deren Präsentation; auch weiterhin wird aber eine regelmässige Sammlungspflege notwendig bleiben. Diese beinhaltet beispielsweise das erwähnte Lüftungskonzept und ein Abdecken empfindlicher Objekte mit Leintüchern im Winterhalbjahr, wenn das Museum für die Öffentlichkeit geschlossen ist. Um Schädlingsbefall zu verhindern bzw. rechtzeitig zu entdecken, soll ausserdem eine regelmässige Kontrolle der Objekte durchgeführt werden.

Alle Massnahmen wurden in Zusammenarbeit mit den Angestellten auf Schloss Wildegg und der zuständigen Kuratorin der Schweizerischen Landesmuseen abgesprochen und durchgeführt.⁸ Nach abgeschlossenen Sanierungs- und Konservierungsarbeiten wurden die Räume wieder eingerichtet und sind seit April 2009 den Besuchern wieder zugänglich.

7| **Schloss Wildegg**, Schutz von dekorativen Kleinobjekten in einem Küchenbuffet durch transparente Acrylglasscheibe (Foto: M. Cristale, 2008).

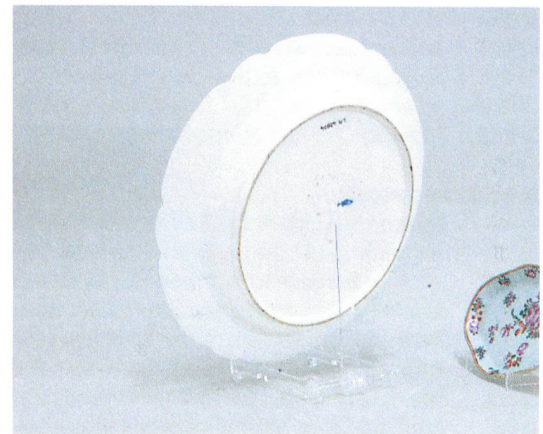
8| **Schloss Wildegg**, materialschonende Acrylglashalterung für Porzellan- und Zinnteller (Foto: M. Cristale, 2008).

9| **Schloss Wildegg**, Sicherung von Küchenutensilien mit kunststoffummantelten Drähten (Foto: M. Cristale, 2008).



7|

8|



9|



- 1 Die Begutachtung des Zustandes aller Objekte führten Gaby Petrak und Geneviève Teoh durch.
- 2 Michele Cristale, Uldis Makulis, Jürg Mathys, Ulrike Rothenhäusler, Irina Seekamp, Geneviève Teoh und Peter Wyer.
- 3 In drei Räumen des Schlosses wurden über einen Zeitraum von einem Jahr Datalogger (elektronische Klimamessgeräte) aufgestellt, um einen lückenlosen Verlauf von relativer Luftfeuchte und Temperatur zu erhalten.
- 4 Das Konzept wurde im Februar 2007 von Gaby Petrak unter Mitarbeit von Françoise Michel, Uldis Makulis, Anita Wanner ausgearbeitet.
- 5 Aufgrund der lückenlosen Aufzeichnung des Klimas durch Datalogger konnte festgestellt werden, dass bei direkter Sonneneinstrahlung die relative Luftfeuchte um bis zu 45 % innerhalb kürzester Zeit sinkt und die Temperatur bis zu 15 °C im Raum ansteigt. Da diese Klimaschwankungen täglich stattfinden, entsteht für Objekte aus organischen Materialien eine extreme Belastung.
- 6 Schutzfolien filtern die kurzwellige UV-Strahlung des sichtbaren Lichts heraus, die für Materialalterung, Verfärbungen etc. verantwortlich ist.
- 7 Temart T-Haken™.
- 8 Die Zusammenarbeit fand statt mit den Mitarbeitern auf Schloss Wildegg, Erland und Marianne Eichmann, Roger Maurer und Thomas Imfeld sowie der Kuratorin Christina Sonderegger.